

Konzeptionelle Überlegungen zum Projekt einer Realschule in Murnau im Rahmen des Kooperationsmodell gemäß dem Schreiben vom KUMI vom 13.03.2009

Es werden im Schreiben vom KuMi folgende Rahmenbedingungen für das Kooperationsmodell Realschule/Hauptschule definiert:

1. Bedarf

Der Bedarf einer neu zu gründenden Realschule muss nachgewiesen werden. Zahlen aus diversen Quellen belegen eindeutig den Bedarf. Siehe hierzu die Auswertungen im Anhang.

Die reine Betrachtung z.B. einer Geburtenstatistik führt zu Fehleinschätzungen, da folgende Aspekte nicht berücksichtigt werden:

- Staus Quo: Schon jetzt ist nach unseren Zahlen seit vielen Jahren eine Unterversorgung mit Realschulplätzen im Landkreis GAP festzustellen.
- Eine Geburtenstatistik ist nicht geeignet Wanderungsbewegungen abzubilden. Nach unseren Zahlen ist weiterhin mit Zuzugsgewinnen und einem leichten Bevölkerungswachstum zu rechnen.
- Die lokale Geburtenstatistik sagt nichts zur Entwicklung in den Nachbarregionen aus, deren Schulen Schüler aus dem nördlichen Landkreis GAP aufnehmen. Diese Entwicklung ist jedoch mit in die Betrachtung einzubeziehen, wenn es um eine wohnortnahe Versorgung mit Schulplätzen geht.

Problem: Eine z.B. einseitige Zugrundelegung einer Geburtenstatistik wird dem langjährigen Defizit nicht gerecht.

Unser Lösungsvorschlag: Schnellstmögliche Übermittlung aller Zahlen, die den Bedarf einer Realschule nachweisen und die Argumentation stützen, an den Landkreis, die Realschulen, den Ministerialbeauftragten und das KUMI.

2. Zustimmung der betroffenen Realschulen

Um die Zustimmung der Realschulen hinsichtlich einer Neugründung in Murnau zu erhalten, muss Überzeugungsarbeit geleistet werden. An Hand der Zahlen kann man erkennen, dass keine Realschule im Bestand gefährdet ist. Eine zweizügige Realschule braucht ca. 360 Schüler, die sich aus verschiedenen Bereichen rekrutieren. An Hand der Statistik ist klar zu erkennen, dass sich 50-100 potentielle Realschüler aus dem Gymnasium rekrutieren werden. Ca. 100 Schüler werden von der Weilheimer Realschule überwechseln, sicherlich ein für Weilheim zu verkraftender Schwund. Die restlichen 150-200 Schüler teilen sich dann auf die restlichen drei Realschulen auf, weshalb im Mittel mit 50-60 Schülern weniger an den jeweiligen Standorten gerechnet werden muss.

Da aber auch an den Realschulen künftig ein Ganztagesbetrieb angeboten werden soll, sind zusätzliche räumliche Freikapazitäten durchaus nötig.

Damit weiterhin alle Kurse zustande kommen, sollten die Realschulen kooperieren (z.B. Mädchenrealschule + staatliche Realschule GAP, sich ergänzende Zweige in Murnau und Schlehdorf).

Die Realschule Schlehdorf hat einen sehr guten Ruf. Ihr weiteres Bestehen muss gesichert werden. Möglich wäre dies, indem man in Murnau auf einen sozial- und hauswirtschaftlichen Zweig verzichtet. Falls die Schülerzahlen wirklich wegbrechen sollten, könnten hier auch noch Buben aufgenommen werden.

Problem: Derzeit transportieren nur die Direktoren ihre Ängste an die Öffentlichkeit und an das Kultusministerium. Nach unseren Erkenntnissen würden sowohl viele Lehrer an den bestehenden Schulen als auch viele Eltern eine Entlastung begrüßen.

Lösung: Intensivierung der Kommunikation mit allen Beteiligten – den Eltern, den Lehrern, den Direktoren der Schulen, dem Schulamt, etc. Offener Informationstransfer über die geplanten Schritte.

3. Zustimmung auch der anderen Betroffenen

- Elternvertreter: Die Elternschaft steht zu 100% hinter dem Projekt
- Schulleitung der Hauptschule: Herr Metschies engagiert sich mit all seinen Möglichkeiten. Die Hauptschule würde langfristig von der Kooperation erheblich profitieren (Durchlässigkeit, Angebot an Fachlehrern und Kursen).
- Gemeinde als Sachaufwandsträger der Hauptschule: der Gemeinderat steht geschlossen hinter dem Projekt, im Gemeindehaushalt sind 1,2 Mio. Euro für den Ausbau der Hauptschule zur Ganztageschule genehmigt. Bürgermeister Dr. Rapp sollte die Führung im Prozess offensiver und für die Bevölkerung transparenter übernehmen. Z.B. sollten alle seine Zahlen und Schreiben an Landratsamt und KuMi sowie der aktuelle Stand der kultusbürokratischen Diskussion veröffentlicht werden. Die Bürger warten mit Spannung auf die längst versprochene Bedarfsermittlung vom KuMi. Was läuft hier wirklich ab?
- Landratsamt bzw. Landrat Harald Kühn: Hier verspüren alle distanzierte Reserviertheit: „Natürlich wäre eine Realschule wünschenswert“.
- Dass er nicht wie andere Landräte in erfolgreichen Landkreisen, an der Spitze der Bewegung steht, ist unser größtes Problem. Die Gründe sind nicht zu durchschauen, da sie nie offen angesprochen werden. Vermutet werden kann, dass ihm die Finanzierung, die zum größten Teil der Kreis zu tragen hätte, Sorgen bereitet. Es steht gerade die Sanierung des Landratsamtes für mehr als 15 Mio Euro an.

4. Umsetzung einer günstigen, nicht billigen Lösung

Wir müssen deshalb ein für die Kostenträger – Landkreis und Freistaat – ein akzeptables Konzept vorlegen. Wir haben dem Kreis viel zu bieten:

Wir sind auch nach der Begehung der Hauptschule nach wie vor der Meinung, dass der Physiksaal, der Chemiesaal, der Musiksaal, der Zeichensaal, der Aufenthaltsraum, die Kantine, der Pausenhof und das Sportfreigelände gemeinsam mit der Hauptschule genutzt werden können, falls es gelingt die Realschule als Anbau an das bestehende Gebäude zu realisieren. Welche Einsparpotentiale hier generiert werden können macht uns z. T. der Landkreis Weilheim-Schongau vor bei seiner Erweiterung der Weilheimer Realschule.

Kosten für den Baugrund entfallen, wenn das bestehende Schulgelände genutzt wird.

Der Kreis spart Kosten für Schülerbeförderung (derzeit insgesamt 2,2 Mio. Euro pro Jahr)

Der Kreis spart Gastschulgebühren (50.000 Euro pro Jahr).

Der Kreis erspart sich Ausbaumaßnahmen an den vorhandenen Realschulen sowie am Gymnasium Murnau, die langfristig ebenfalls auf einen Ganztagesbetrieb ausgerichtet werden müssen.

Der Ministerialbeauftragte als Vertreter der neu zu gründenden Realschule muss überzeugt werden. Für ihn gelten dieselben Argumente wie sie für den Landkreis aufgezählt wurden.

Das wichtigste aber: Der Landkreis erhält eine nachhaltig verbesserte Schulstruktur für alle Landkreisbürger. Dies ist ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor auch für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landkreises.

Realisierungsvorschläge und Kosten:

Grundsätzlich wäre eine optimale Lösung für Murnau, die Realschule auf einem zum jetzigen Schulzentrum nahen Gelände 5-zügig (s. Bedarf) mit 3-fachturnhalle, Aula und Mittagsbetreuung neu zu errichten. Kosten (ca. 20 Mio. Euro) wie Auswirkungen auf die umliegenden Schulen lassen ein derartiges Projekt derzeit völlig unrealistisch erscheinen.

Außerdem können nichtausgelastete Räume an einer der Schulen nicht leicht einer anderen Schule zugeteilt werden.

Wir wollen eine 2-zügige Realschule, z.B. naturwissenschaftlich-technischen und sprachlichen oder kaufmännischen Zweig.

Ein direkter Anbau hat folgende Vorteile:

Funktionsräume (Physik-, Chemie-, Musik, Zeichnen, EDV, Werken, Kantine, Aufenthaltsräume, Küche) , die von der Realschule nur 10 bis 20 Stunden pro Woche benötigt werden, können von beiden Schularten besser ausgelastet werden.

Bei Bedarfsänderungen können die Räume leicht von der Hauptschule an die Realschule und umgekehrt angegliedert werden.

Wenn künftig Real- und Hauptschule noch enger zusammenarbeiten oder ganz zusammengelegt werden, wie es in den meisten Bundesländern bereits der Fall ist, werden alle Räume benötigt. Es sind keine Fehlinvestitionen zu befürchten.

Notwendiger Ausbaubedarf

12 Klassenzimmer a 65 qm	800	m ³
Funktionsräume (EDV , Gruppenräume)	200	m ³
Direktorat, Sekretariat, Lehrerzimmer	200	m ³
Aufenthaltsraum, Kantine, evtl. Kombiniert mit Musik/Aula	300	m ³
Verkehrsfläche, Toiletten, Garderobe	800	m ³
Mauern 10 – 15 %	230	m ³

Summe 2530 m³

Bei einer sehr kompakten Bauweise wäre dies evtl. in einem 4-geschoßigen Bau mit einer Grundfläche von 20 x 32 m ausführbar (etwas größer als der derzeitige Funktionstrakt im Süden; genau so hoch wie der Haupttrakt der Hauptschule)

Auf dem bestehenden Gelände könnte dieser Bau untergebracht werden

A: Radstall

B: derzeitiger Musik- Zeichentrakt

C: Parkplatz

D: Basketballkäfig

Alle Varianten stellen erhebliche Eingriffe in unser Schulgelände dar. Natürlich sind auch Kombinationen von 2 Bauteilen möglich. Ersatzlösungen für die verbrauchten Flächen müssen gefunden werden.

Kostenschätzung:

Fläche 20m x 32m = 640 qm

Höhe ca 15m

Umbauter Raum = 9600 Kubikmeter
x 400,- Euro

Kosten geschätzt: 3.840.000 Mio Euro

zzgl. Abrisskosten, Planungskosen, Außenanlagen, Einrichtung. Turnhalle?

Sicher sind in dem Konzept viele kleine Fehler und Ungenauigkeiten enthalten. Es soll nur eine grobe Schätzung des Minimalbedarfes vorgelegt werden, um zu ermitteln, ob ein weiteres Engagement überhaupt Chancen der Realisierung bietet. Ich würde mich freuen, wenn Fachleute, v. a. Architekten und Lehrer, aber auch engagierte Laien sich jetzt mit dem Thema beschäftigen und konstruktive Kritik üben.

Mit freundlichen Grüßen

Franz Englbrecht

Die Stundentafel der bayerischen Realschule

R6 - Wahlpflichtfächergruppe I

Unterrichtsfach		Jahrgangsstufe					
		5 ¹⁾	6 ¹⁾	7	8	9	10
Religionslehre/Ethik		2	2	2	2	2	2
Deutsch		6	6	4	3	3	4
Englisch		5	5	4	3	3	4
Geschichte		-	2	2	2	2	2
Erdkunde		2	2	2	2	2	-
Sozialkunde ²⁾		-	-	-	-	-	2
Wirtschaft und Recht		-	-	-	-	2	-
Mathematik		5	5	4	4	5	5
Physik		-	-	2	2	3	3
Chemie		-	-	-	2	2	2
Biologie ³⁾		2	2	2	2	-	2
Informatik bzw. Techn. Zeichnen		-	-	-	2	3	3
Kunstvermittlung		-	-	2	2	-	-
Sport ⁵⁾		2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	2+2
Musisch- ästhetische Bildung	Gestaltung (Ku, We, TG)	3	2	1	1	1	-
	Musik	2	2	1	1	1	-
Haushalt und Ernährung		-	-	2	-	-	-
Projekte/Schulleben ¹⁾		1	-	-	-	-	-
		30+2	30+2	30+2	30+2	30+2	30+2

11
6
6
4
24
7

R6 - Wahlpflichtfächergruppe II

Unterrichtsfach		Jahrgangsstufe					
		5 ¹⁾	6 ¹⁾	7	8	9	10
Religionslehre/Ethik		2	2	2	2	2	2
Deutsch		6	6	4	3	3	4
Englisch		5	5	4	3	3	4
Geschichte		-	2	2	2	2	2
Erdkunde		2	2	2	2	2	-
Sozialkunde ²⁾		-	-	-	-	-	2
Mathematik		5	5	3	3	3	4
Physik		-	-	-	2	2	2
Chemie		-	-	-	-	2	2
Biologie ³⁾		2	2	2	2	-	2
Betriebswirtschaftslehre/ Rechnungswesen		-	-	3	3	3	3
Wirtschaft und Recht		-	-	-	2	2	-
Textverarbeitung mit KS ⁴⁾ bzw. Informatik		-	-	2	2	2	1
Sport ⁵⁾		2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	2+2
Musisch- ästhetische Bildung	Gestaltung (Ku, We, TG)	3	2	1	1	1	-
	Musik	2	2	1	1	1	-
Haushalt und Ernährung		-	-	2	-	-	-
Projekte/Schulleben ¹⁾		1	-	-	-	-	-
		30+2	30+2	30+2	30+2	30+2	30+2

6
4
7

Hinweise zur Stundentafel für die sechsstufige Realschule

- 1) Vorübergehende Kürzung des Unterrichts in Jgst. 5 und 6 auf 28 bzw. 29 WoStd.:
 - in Jgst. 5: - Projekte/Schulleben (1 WoStd.) entfällt
 - In zwei der drei Fächer Deutsch oder Englisch oder Mathematik: - ½ WoStd.
 - in Jgst. 6: - In zwei der drei Fächer Deutsch oder Englisch oder Mathematik: - ½ WoStd.

Insgesamt darf eines der drei Fächer Deutsch oder Englisch oder Mathematik in den Jgst. 5 und 6 maximal nur um eine Wochenstunde vorübergehend gekürzt werden. Die Entscheidung darüber trifft die Schulleitung in Absprache mit der Lehrerkonferenz und dem Schulforum.
- 2) Mit Inhalten aus dem Fach Wirtschaft und Recht.
- 3) In Jgst. 10 mit Inhalten der Erziehungskunde.
- 4) In Jgst. 9 und 10: Textverarbeitung mit Kurzschrift bzw. Informatik.
- 5) In Jgst. 5 und 6: 2 Stunden Basissportunterricht (BSU) und 2 Stunden Erweiterter Basissportunterricht (EBSU). In Jgst. 7 bis 10:
2 Stunden Basissportunterricht (BSU) und 2 Stunden Differenzierter Sportunterricht (DSU).
- 6) Die WPGF IIIb) kann an einer Realschule grundsätzlich nur gebildet werden, wenn auch die WPGF IIIa) zu Stande kommt.
- 7) - Als Wahlpflichtfach kann von der Schule **eines** der folgenden Fächer angeboten werden:
Kunsterziehung oder Werken
oder Haushalt und Ernährung oder Sozialwesen.
- Bei der Wahl von Haushalt und Ernährung als Wahlpflichtfach sind in Jgst. 7 die 2 Wochenstunden Haushalt und Ernährung für den Bereich musisch-ästhet. Bildung (Gestaltung bzw. Musik) zu verwenden.
- 8) Das im Bereich Gestaltung gewählte Fach (Ku bzw. We) darf ab Jgst. 7 nicht dem gewählten Wahlpflichtfach entsprechen.

* Rote Ziffern stehen für das Fach Informationstechnologie

R6 – Informationstechnologie Basierend auf den Stundentafeln der Fächer Tv, Inf, TZ sowie in der WPGF IIIb Tv, Inf und BwR/Rw

Wahlpflichtfächergruppe	Jahrgangsstufe					
	5	6	7	8	9	10
I	-	-	2	4	2	2
II	-	-	2	2	2	1
III a	-	-	2	2	-	-
III b	-	-	2	4	2	-

R6 - Die Wahlpflichtfächergruppen in den oberen 4 Jahrgangsstufen

		Unterrichtsfach	Jahrgangsstufe			
			7	8	9	10
Für alle Wahlpflichtfächergruppen	Religionslehre/Ethik		2	2	2	2
	Deutsch		4	3	3	4
	Englisch		4	3	3	4
	Geschichte		2	2	2	2
	Erdkunde		2	2	2	-
	Sozialkunde ²⁾		-	-	-	2
	Biologie ³⁾		2	2	-	2
	Sport ⁵⁾		2+2	2+2	2+2	2+2
	Musisch-ästhetische Bildung	Gestaltung ⁸⁾ (Ku, We, TG)	1	1	1	-
		Musik	1	1	1	-
Haushalt und Ernährung		2	-	-	-	
			22+2	18+2	16+2	18+2
Wahlpflichtfächergr. I	Mathematik		4	4	5	5
	Physik		2	2	3	3
	Chemie		-	2	2	2
	Wirtschaft und Recht		-	-	2	-
	Informatik bzw. Techn. Zeichnen		-	2	2	2
	Textverarbeitung		2	2	-	-
				8	12	14
Wahlpflichtfächergr. II	Mathematik		3	3	3	4
	Physik		-	2	2	2
	Chemie		-	-	2	2
	Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen		3	3	3	3
	Wirtschaft und Recht		-	2	2	-
	Textverarbeitung mit KS ⁴⁾ bzw. Informatik		2	2	2	1
			8	12	14	12
Wahlpflichtfächergr. IIIa	Mathematik		3	3	3	4
	Physik		-	2	2	2
	Chemie		-	-	2	2
	Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen		-	2	-	-
	Wirtschaft und Recht		-	-	2	-
	Zweite Fremdsprache (Französisch)		3	3	5	4
	Textverarbeitung		2	2	-	-
			8	12	14	12
Wahlpflichtfächergr. IIIb	Mathematik		3	3	3	4
	Physik		-	2	2	2
	Chemie		-	-	2	2
	Wirtschaft und Recht		-	-	2	-
	Wahlpflichtfach ¹⁾		3	3	3	3
	Informatik oder Techn. Zeichnen oder Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen		-	2	2	-
	Textverarbeitung		2	2	-	-
	Musik		s. o.	s. o.	s. o.	1
			8	12	14	12

Sehr geehrter Herr Burghardt,

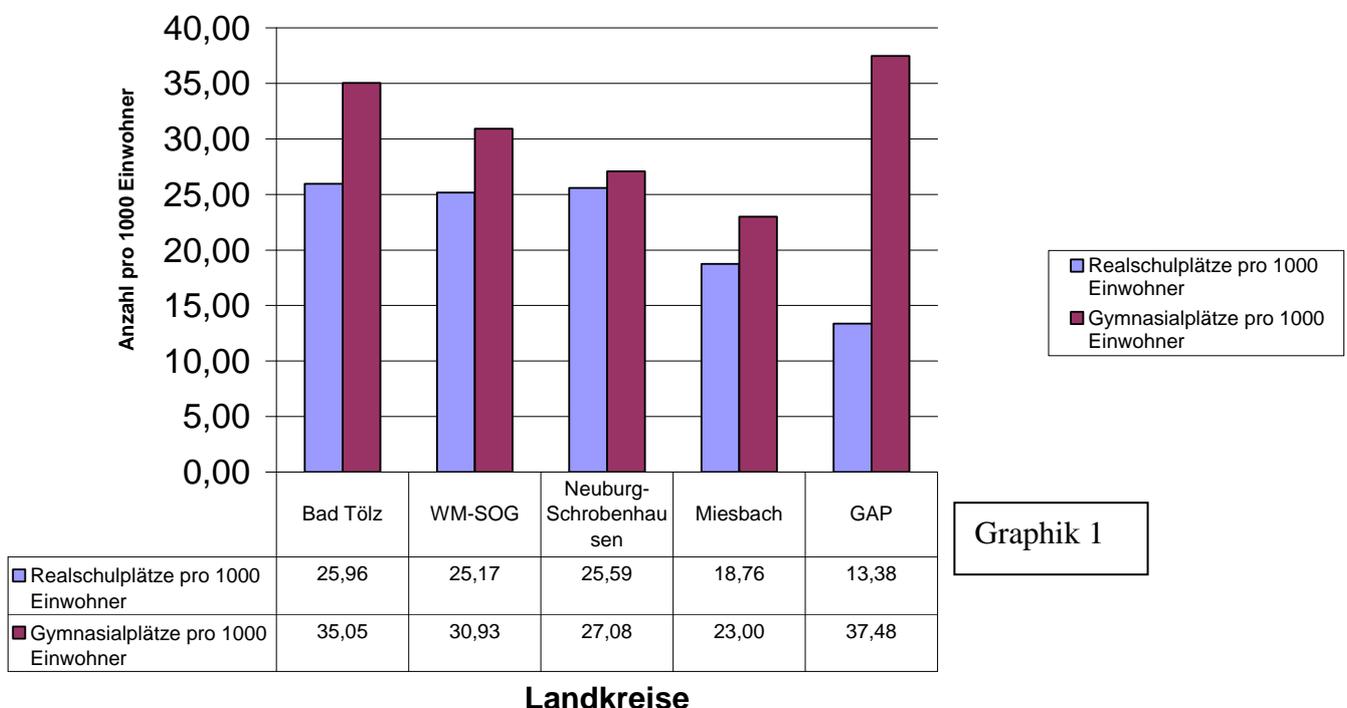
mein Name ist Holger Poczka und wende mich in der Funktion als Fraktionssprecher der ÖDP/Bürgerforum im Gemeinderat Murnau an Sie.

Wie mir Herr Dr. Englbrecht kurz mitteilte telefonierte er am Montag, den 04.05.2009, mit Ihnen zum Thema „Gründung einer Realschule in Murnau im Rahmen des Kooperationsmodells“ gemäß der Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 13.03.2009. Ergebnis des Gespräches aus der Sicht von Dr. Englbrecht war unter anderem, dass Sie bei Ihrer Beurteilung der Situation von sinkenden Zahlen bei den Jugendlichen in der Altersgruppe 10-16 Jahren ausgehen. Im Folgenden will ich Ihnen die Zahlen vorstellen, die ich in den letzten Tagen und Wochen recherchiert habe. Ich bitte Sie diese mit in Ihre Überlegungen einzubeziehen. Es ist aus meiner Sicht grundsätzlich falsch eine rein demographische Betrachtung anzustellen. Zu jeder Graphik werde ich deshalb kurz eine These aufstellen, die m. E. aus der Zahlenbetrachtung folgt.

Graphik 1:

Graphik 1 zeigt, dass der Landkreis GAP im Vgl. zu anderen Landkreisen ein eklatantes Defizit an Realschulplätzen aufweist, das es erst mal auszugleichen gilt. Dies kann unseres Erachtens nur durch ein wohnortnahes Angebot erfolgen. Außerdem belegt der Landkreis erfreulicherweise einen Spitzenplatz bei den Gymnasialplätzen. Dennoch ist im Vergleich zu den anderen Landkreisen zu hinterfragen, ob nicht manch Schüler auf dem Gymnasium eigentlich auf eine Realschule will, aber z.B. den Schulweg scheut und deshalb lieber auf das wohnortnahe Gymnasium ausweicht. Viele Gymnasial-Lehrer bestätigen mir diese Einschätzung der Situation. Wenn im Lkr. GAP nur 2 Gymnasialschüler pro 1000 Einwohner auf eine Realschule gingen, dann wären dies immerhin schon ca. 170 Schüler, die sich aus dieser Gruppe zusätzlich rekrutieren würden.

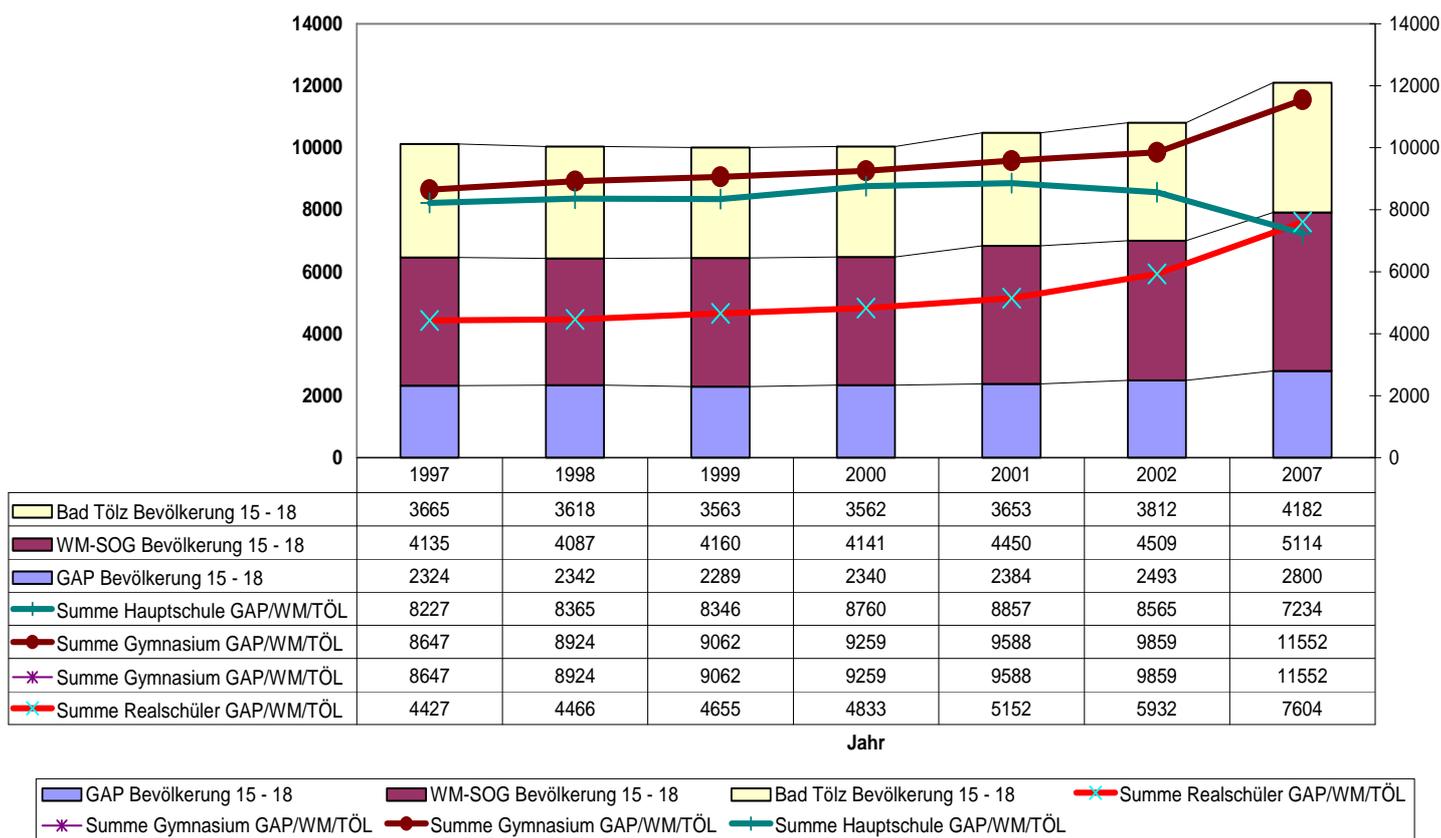
Realschulplätze und Gymnasialplätze in 2007



Graphik 2:

Die Altersgruppe der 15-18 jährigen ist zwischen 1997 und 2007 von ca. 10000 Personen auf 12000 gestiegen. Leider konnte ich in der Kürze der Zeit keine Schülerzahlen für die Jahre 2003-2006 organisieren. Dennoch ist zu erkennen, dass im gleichen Zeitraum der Bedarf an Realschul- und Gymnasialplätzen auch stark gestiegen ist. Der stärkste Anstieg erfolgte durch die Einführung der 6-stufigen Realschule. Die Hauptschulzahlen nahmen ab, am stärksten wiederum durch die Einführung der sechs-stufigen Realschule und nicht aus – wie immer behauptet wird – demographischen Gründen. Diese rasante Entwicklung in den drei Landkreisen WM-SOG, TÖL und GAP bedingt auch die teilweise angespannte Situation in den Realschulen. V a. die Situation in Weilheim ist schwierig und wird sich nach unseren Erkenntnissen in den nächsten Jahren verschärfen, da in allen Untersuchungen, die uns bekannt sind, von einem Bevölkerungswachstum im Raum Weilheim ausgegangen wird. Dazu jedoch später noch mehr. In die Betrachtung habe ich deshalb die zwei Nachbarlandkreise einbezogen, weil sie mit Schlehdorf und Weilheim aufnehmende Schulen für den Landkreis GAP stellen und die Entwicklung in diesen Landkreisen unmittelbaren Einfluss auf die Situation im Norden des Landkreises GAP hat.

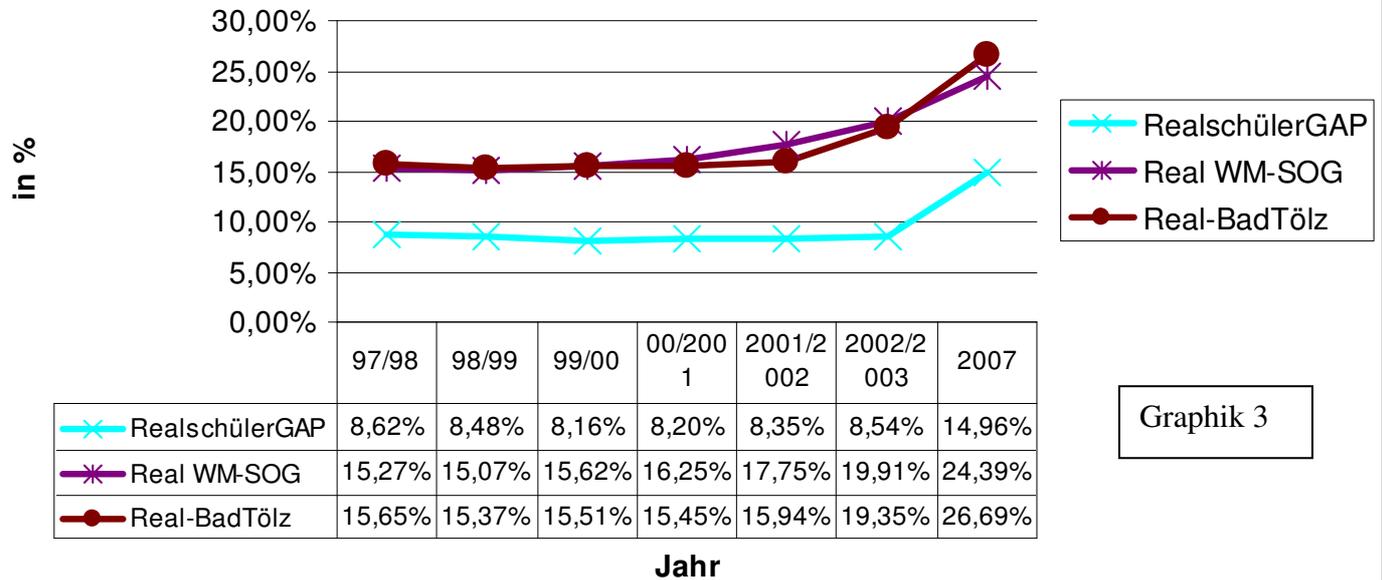
Bevölkerungsentwicklung 15-18 jährige



Graphik 3:

Die Graphik zeigt nochmals deutlich die bereits seit vielen Jahren bestehende Unterversorgung an Realschulplätzen im Lkr. GAP im Vergleich zu anderen Landkreisen, hier bezogen auf die Bevölkerungsgruppe der 6 bis 15 jährigen. Der Anstieg in 2007 ist durch die Einführung der sechsstufigen Realschule bedingt. Es bleibt jedoch festzustellen, dass eigentlich schon seit vielen Jahren Handlungsbedarf besteht.

Anteil der Realschulplätze in % an der Bevölkerungsgruppe der 6-15 Jährigen in den Landkreisen GAP, WM-SOG und TÖL



Graphik 3

Graphik 4:

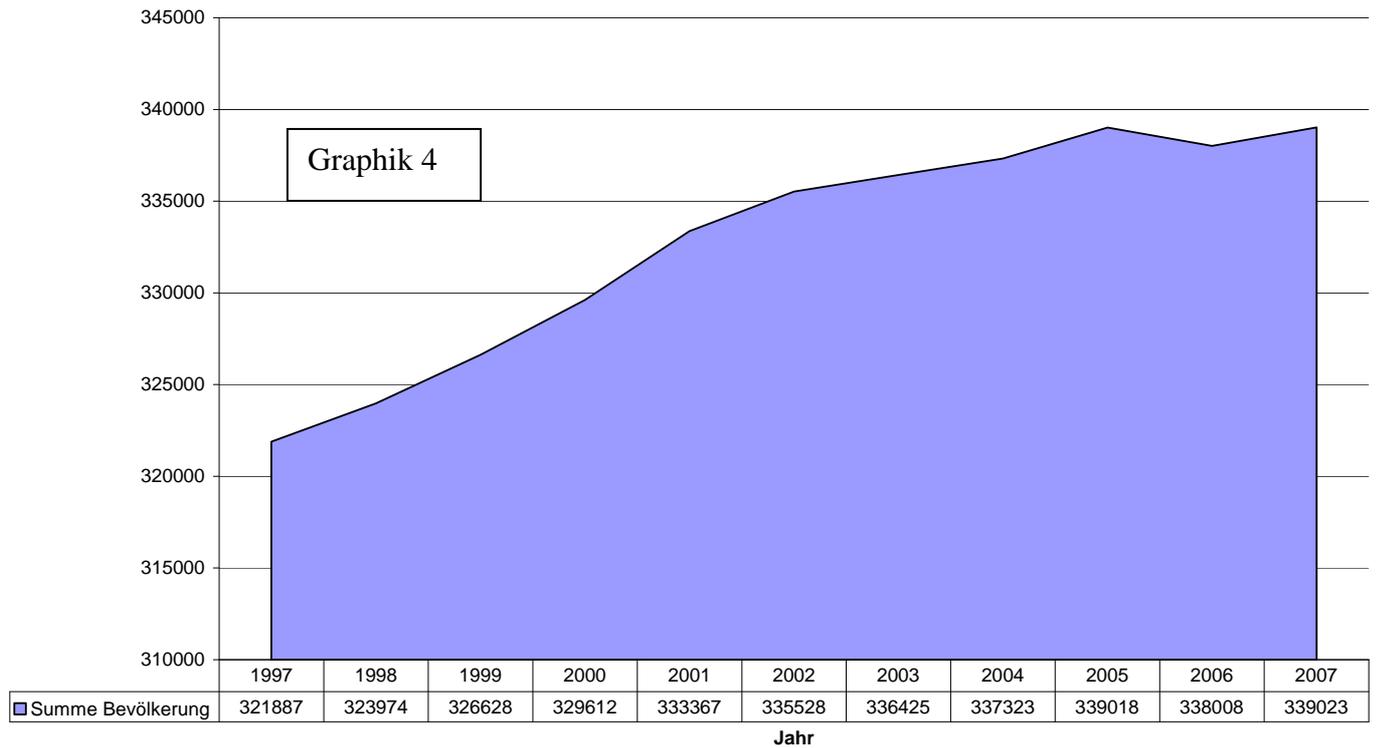
Interessant ist das starke Wachstum der Bevölkerung über die drei Landkreise zwischen 1997 und 2007. Immerhin um ca. 18000 Einwohner ist die Bevölkerung gewachsen, ohne, dass es zu einem nennenswerten Ausbau der Realschulinfrastruktur gekommen ist. Da Murnau quasi im „Bermudadreieck“ der drei Landkreise liegt ist eine Zunahme der Bevölkerung in den Nachbarlandkreisen v. a. hier von Bedeutung. Die Wachstumsachse Starnberg, Tutzing, Weilheim und Murnau wird auf Grund des hohen Zuzugs v. a. von Familien aus dem Münchner Raum weiterhin zu steigenden Bevölkerungszahlen führen. Im Landkreis WM werden die Gemeinden Schongau und Peiting eher stagnieren bzw. im Bevölkerungswachstum zurückgehen, da es hier kaum Zuzugsgewinne gibt. Deshalb geben gemittelte Zahlen über die gesamten Landkreise kein richtiges Bild.

Ich darf in diesem Zusammenhang auf das Gutachten

Demographischer Wandel und Arbeitsmarkt
 in den Kreisen
 Landsberg am Lech,
 Weilheim-Schongau
 und Garmisch-Partenkirchen - Projekt Smart Region

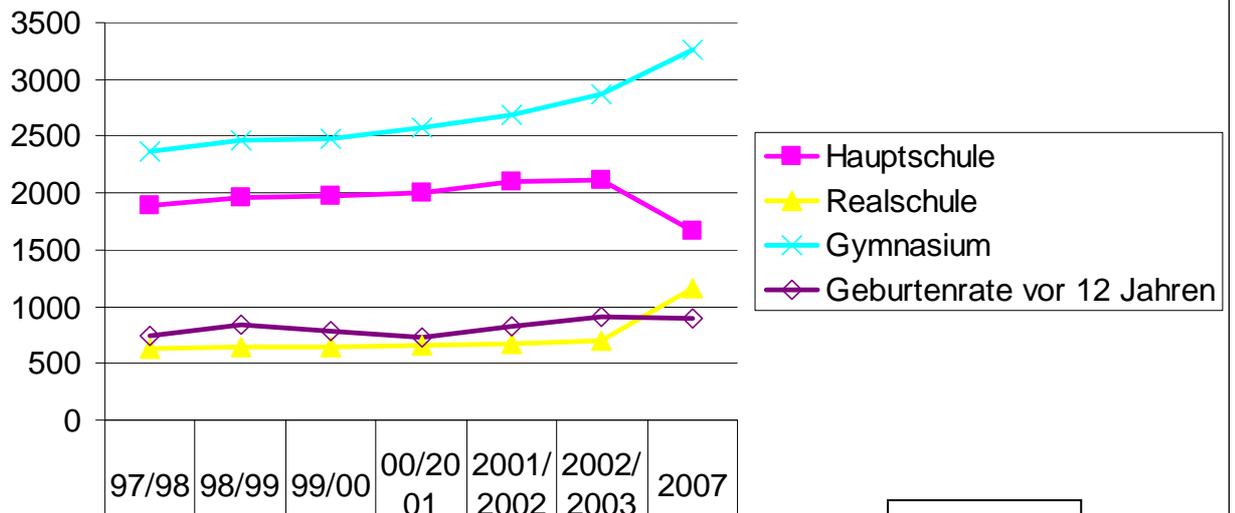
im Anhang des Emails und hier insbesondere auf die Seiten 11-17 verweisen. Hier wird deutlich herausgearbeitet, dass in den Wachstumsregionen um Weilheim und Murnau mit einer Bevölkerungszunahme zu rechnen ist.

Summe Bevölkerung der Landkreise WM-SOG, TÖL, GAP



Graphik 5:

Diese Graphik zeigt, wie wenig verlässlich die Geburtenrate für die Einschätzung der Schülerzahlen ist. Hätte man versucht auf Grundlage der Geburtenrate die Gymnasialentwicklung vorherzusehen, dann hätte man sicherlich eine Fehleinschätzung getroffen. Die Graphik gibt zudem die Entwicklung im Landkreis GAP wieder.

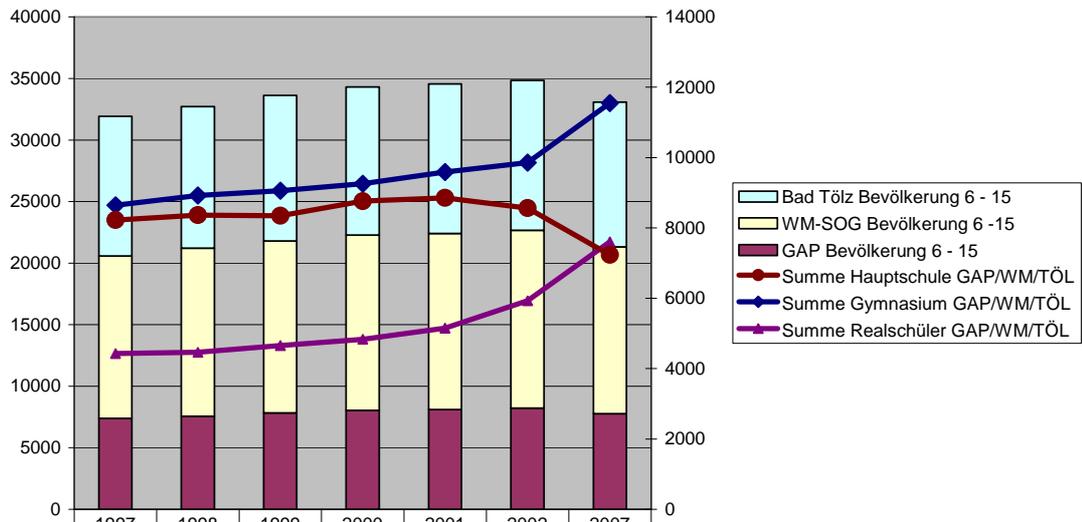


Graphik 5

■ Hauptschule	1893	1958	1977	2001	2101	2116	1661
▲ Realschule	637	641	639	659	677	702	1162
✕ Gymnasium	2370	2463	2485	2583	2694	2868	3256
◆ Geburtenrate vor 12 Jahren	736	834	780	727	829	911	901

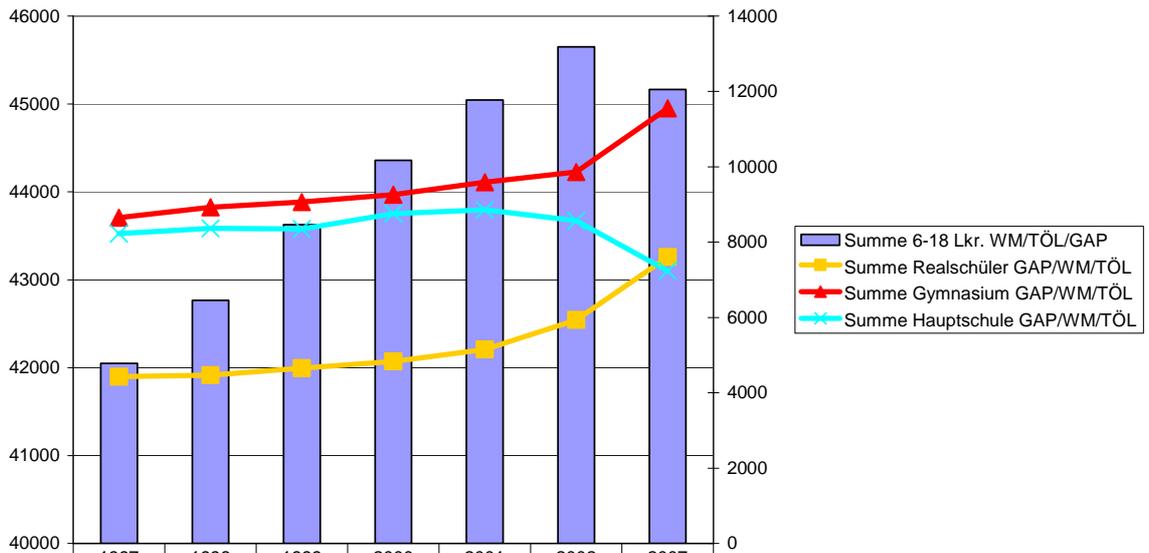
Graphik 6+7:

Trotz leichtem Rückgang der Bevölkerungszahl in der Altersgruppe der 6-15jährigen und 6- 18 jährigen ist ein starker Anstieg der Real- und Gymnasialschüler zu verzeichnen. Die Entwicklung hat sich von der Bevölkerungsentwicklung in dieser Altersgruppe entkoppelt. Das Wachstum der Schülerzahlen ist der grundsätzlichen Entwicklung der Bildungsstruktur geschuldet. Dieser Trend wird sich fortsetzen. In Wachstumsbereichen wie in Weilheim und im nördlichen Landkreis GAP wird diese Tendenz zu zunehmenden Problemen in den Realschulen führen.



	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2007
Bad Tölz Bevölkerung 6 - 15	11334	11491	11821	12042	12151	12173	11753
WM-SOG Bevölkerung 6 -15	13201	13664	13965	14236	14295	14439	13551
GAP Bevölkerung 6 - 15	7390	7563	7830	8039	8111	8224	7766
Summe Hauptschule GAP/WM/TÖL	8227	8365	8346	8760	8857	8565	7234
Summe Gymnasium GAP/WM/TÖL	8647	8924	9062	9259	9588	9859	11552
Summe Realschüler GAP/WM/TÖL	4427	4466	4655	4833	5152	5932	7604

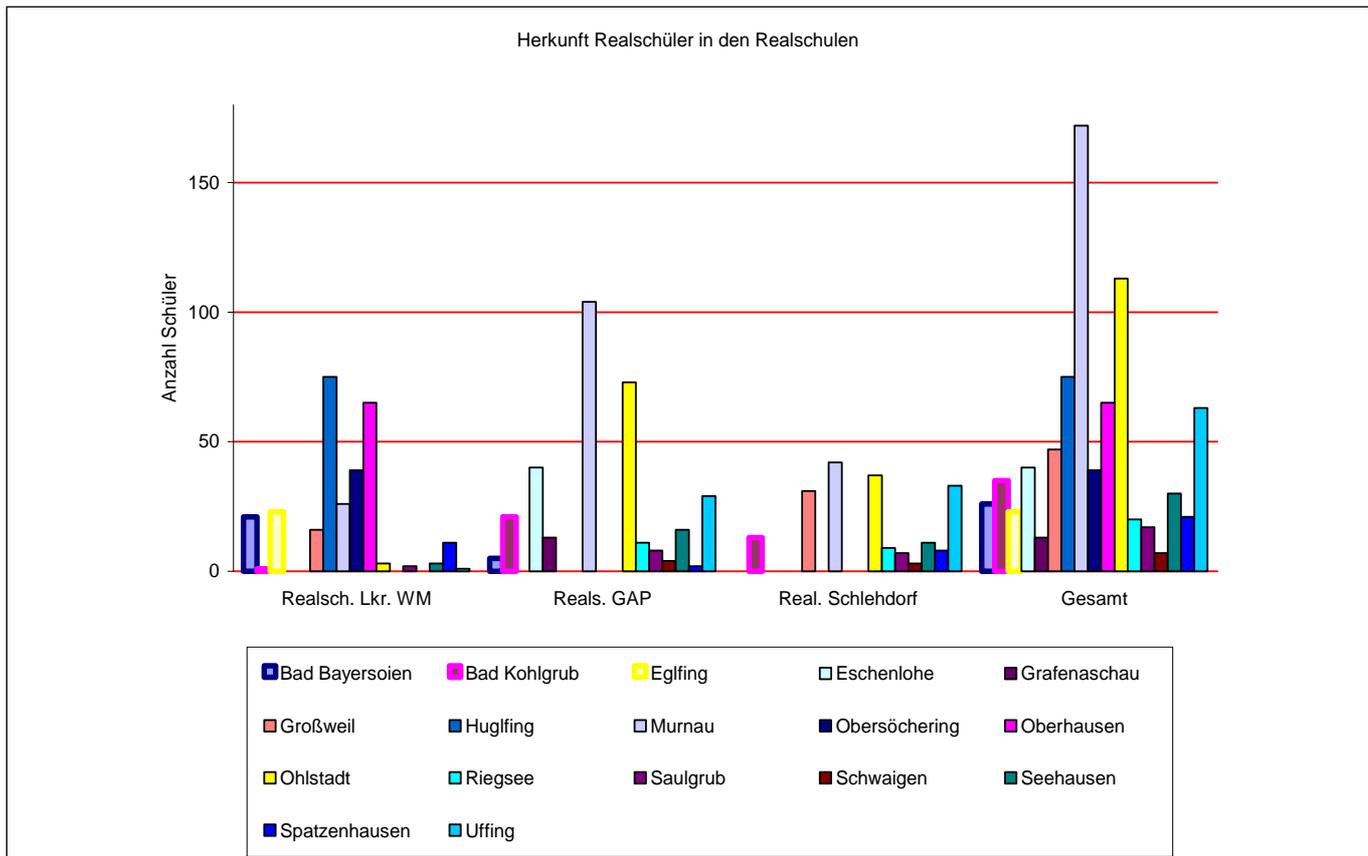
Graphik 6



	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2007
Summe 6-18 Lkr. WM/TÖL/GAP	42049	42765	43628	44360	45044	45650	45166
Summe Realschüler GAP/WM/TÖL	4427	4466	4655	4833	5152	5932	7604
Summe Gymnasium GAP/WM/TÖL	8647	8924	9062	9259	9588	9859	11552
Summe Hauptschule GAP/WM/TÖL	8227	8365	8346	8760	8857	8565	7234

Graphik 7

Ich hoffe, dass meine Ausführungen zum Thema verdeutlicht haben, dass der Bedarf einer Realschule in Murnau gegeben ist. Ich denke, dass die Zahlen eine deutliche Sprache sprechen. Die letzte Statistik verdeutlicht nochmals, dass schon jetzt 800 Fahr Schüler unter hohem Aufwand die verschiedenen Realschulen im Umkreis besuchen. Ich denke, es ist hier an der Zeit die Bildungsinfrastruktur in unserem Landkreis den Bedürfnissen der Schüler und Eltern endlich anzupassen.

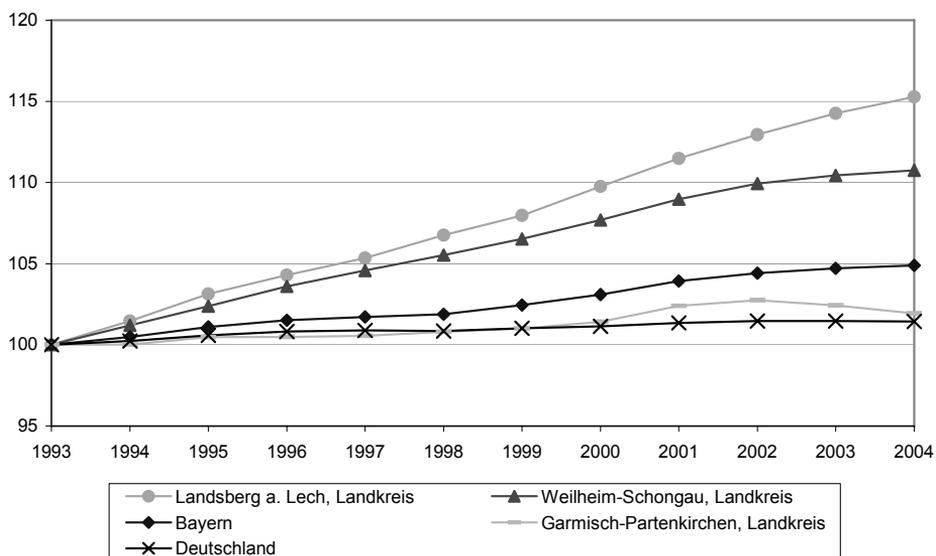


Mit freundlichen Grüßen
H. Poczka

3.1. Bisherige Bevölkerungsentwicklung

Unsere Untersuchungsregion setzt sich aus den Landkreisen Landsberg am Lech, Weilheim-Schongau und Garmisch-Partenkirchen zusammen und ist somit deckungsgleich mit dem Agenturbezirk Weilheim. Zum 31.12.2004 betrug die Bevölkerungszahl im Kreis Landsberg 111.281 Personen, in Weilheim-Schongau 130.632 und in Garmisch-Partenkirchen 87.013 Personen. Alle drei Kreise verzeichneten im Zeitraum 1993 bis 2004 eine ansteigende Bevölkerungszahl. In Landsberg (+15 Prozent) und Weilheim (+11 Prozent) lag die Bevölkerungszunahme deutlich über dem bayerischen Durchschnitt (+5 Prozent). Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen verzeichnete zwischen 1993 und 2002 einen Bevölkerungszuwachs, der unterhalb der bayerischen Entwicklung verlief; seit 2002 ist sogar eine leichte Abnahme der Bevölkerungszahl (um ca. 700 Personen) zu beobachten (vgl. Darstellung 3.3).

Darstellung 3.3: Bevölkerungsentwicklung 1993 bis 2004 (1993=100)

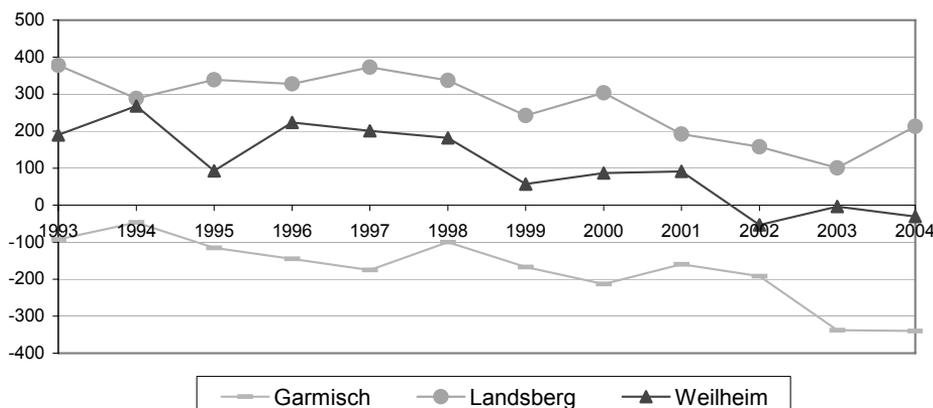


Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2005

Die Entwicklung des natürlichen Saldos, d.h. der Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen, verlief in den drei betrachteten Kreisen seit 1993 recht unterschiedlich. Allen drei Kreisen gemeinsam ist die Tendenz eines sinkenden natürlichen Saldos. Dabei ist in Landsberg im gesamten Zeitraum 1993 bis 2004 noch ein Geburtenüberschuss zu beobachten, der jedoch von etwa 400 auf 200 Personen zurückging. Auch der Landkreis Weilheim-Schongau verzeichnete bis 2001 einen natürlichen Bevölkerungsgewinn; dies kehrte sich jedoch im Jahr 2002 um, seitdem übersteigen die Sterbefälle die Geburten leicht. Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zeigt sich im gesamten Zeitraum ein Überschuss der Sterbefälle über die Geburtenzahlen; dabei sank der natürliche Saldo von -100 im Jahr 1993 auf -340 im Jahr 2004 (vgl. Darstellung 3.4).

3. Bevölkerungsentwicklung in der Region Weilheim

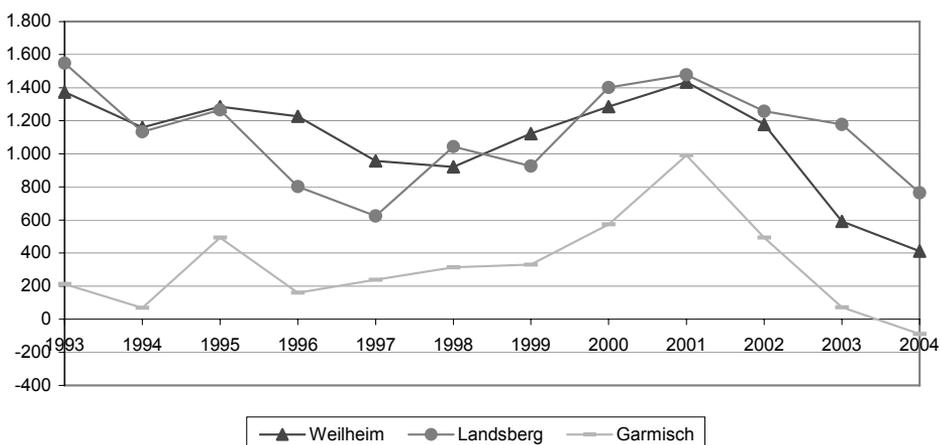
Darstellung 3.4: Entwicklung des Natürlichen Saldos 1993 bis 2004



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2005

Dass die Bevölkerungszahl trotz des rückläufigen Geburtenüberschusses in den Landkreisen Landsberg und Weilheim-Schongau in den letzten Jahren weiter ein hohes Wachstum zeigte, ist auf Zuwanderung zurückzuführen. Auch die Zunahme der Bevölkerungszahl im Kreis Garmisch-Partenkirchen zwischen 1993 und 2001 ist durch den Wanderungsüberschuss bedingt; ohne Wanderungsgewinne würde die Bevölkerungszahl in Garmisch-Partenkirchen sogar bereits seit 1993 sinken. Die Abnahme der Bevölkerungszahl in den Jahren 2002 bis 2004 ist neben dem deutlichen Geburtendefizit auch auf den Rückgang des Wanderungsüberschusses zurückzuführen, der sich ausgehend vom Höchststand +991 Personen im Jahr 2001 in einen leichten Wanderungsverlust umkehrte. Die beiden Landkreise Weilheim-Schongau und Landsberg verzeichneten ungeachtet beträchtlicher Schwankungen im Zeitraum zwischen 1993 und 2001 hohe Wanderungsgewinne, die zwischen +600 und +1.600 Personen pro Jahr lagen. Seit dem Jahr 2001 sanken jedoch auch in diesen beiden Landkreisen die Wanderungsgewinne (vgl. Darstellung 3.5).

Darstellung 3.5: Entwicklung des Wanderungssaldos 1993 bis 2004

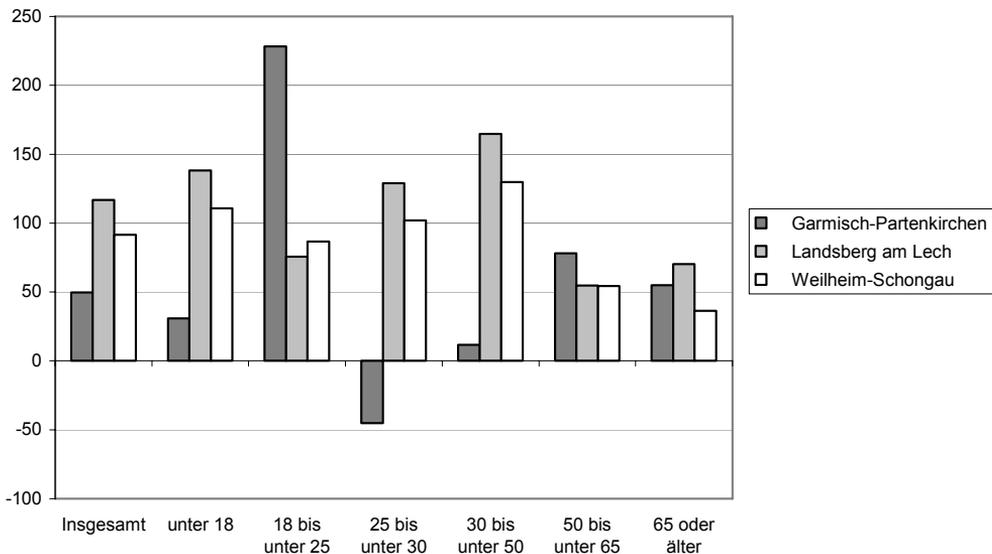


Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2005

3. Bevölkerungsentwicklung in der Region Weilheim

Die Wanderungsströme in den drei Landkreisen sind vor allem durch die Nähe zur Landeshauptstadt München bestimmt. Darauf weist auch die Altersstruktur der Wanderungen hin. **Weilheim und noch stärker Landsberg zeigen große Wanderungsgewinne vor allem in den Altersgruppen unter 18 und zwischen 30 und 50 Jahren, was in erster Linie „Familienwanderung“ ist (vgl. auch Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2005).** Dagegen ist im Kreis Garmisch-Partenkirchen in diesen Altersgruppen nur ein geringer Wanderungsüberschuss zu beobachten. Die – deutlich geringeren – Wanderungsgewinne im Landkreis Garmisch-Partenkirchen setzten sich im Zeitraum zwischen 1995 und 2004 vor allem aus Ausbildungswanderung (18- bis 25-Jährige) und Ruhestandswanderung (über 50- bzw. über 65-Jährige) zusammen. Einen hohen Überschuss erzielte Garmisch-Partenkirchen in der Vergangenheit in der Gruppe der Ausbildungszuwanderer, was wohl vor allem auf Ausbildungsmöglichkeiten im Tourismus und Gastgewerbe zurückzuführen ist (vgl. Darstellung 3.6).

Darstellung 3.6: Wanderungssaldo je Tsd. Einwohner nach Altersgruppen von 1995 bis 2004



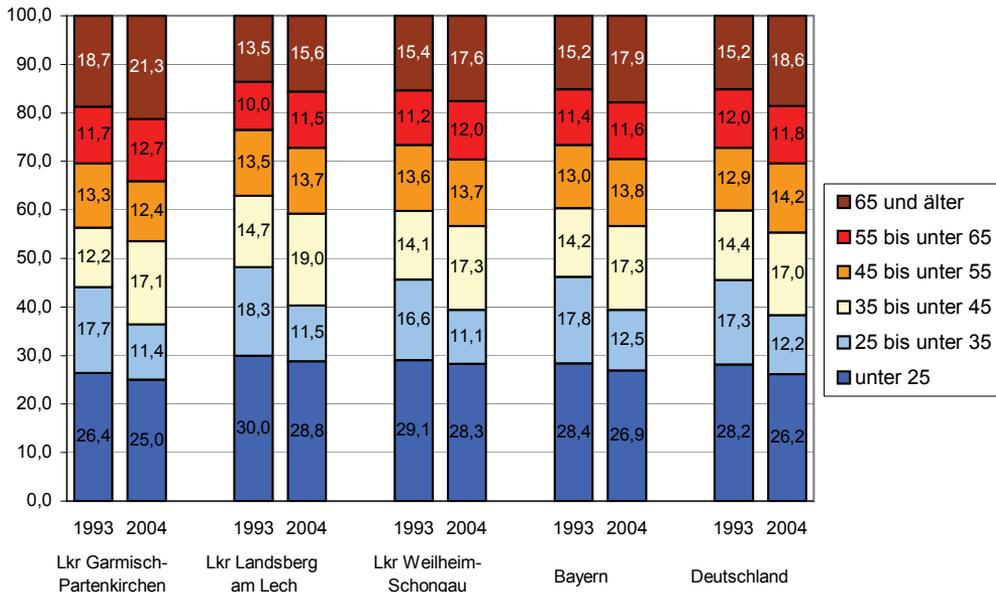
Quelle: INIFES, eigene Berechnung und Darstellung nach Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2006.

Auch die Altersstruktur der Bevölkerung – die maßgeblich durch die Bestimmungsfaktoren Geburten, Sterbefälle und Wanderungen beeinflusst wird – zeigt Unterschiede in den Kreisen der Region und im Vergleich zu Bayern bzw. Deutschland. Gemeinsam ist allen Kreisen die starke Abnahme des Anteils der 25- bis unter 35-Jährigen zwischen 1993 und 2004. Das Vorrücken der geburtenstarken Jahrgänge der in der ersten Hälfte der 60er Jahre Geborenen bewirkte in diesem Zeitraum einen Anstieg des Anteils der Altersgruppe zwischen 35 und 45 Jahren. Diese Altersgruppe ist für die zukünftige Entwicklung (vor allem auch am Arbeitsmarkt) von besonderer Bedeutung, da sie ab etwa 2015 in die Gruppe der älteren Erwerbspersonen (55 bis 64 Jahre) „hineinwachsen“ wird. Doch auch schon im Zeitraum zwischen 1993 und 2004 war innerhalb der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter eine leichte

3. Bevölkerungsentwicklung in der Region Weilheim

Verschiebung der Altersstruktur hin zu den zwischen 45- und 65-Jährigen zu beobachten. Diese Entwicklung verlief in den drei Landkreisen Landsberg (+1,7 Prozentpunkte), Weilheim-Schongau (+0,9) und Garmisch-Partenkirchen (+0,1) im Vergleich zu Bayern (+1,0) ähnlich.

Darstellung 3.7: Bevölkerung nach Altersgruppen 1993 und 2004 (in Prozent)



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2005.

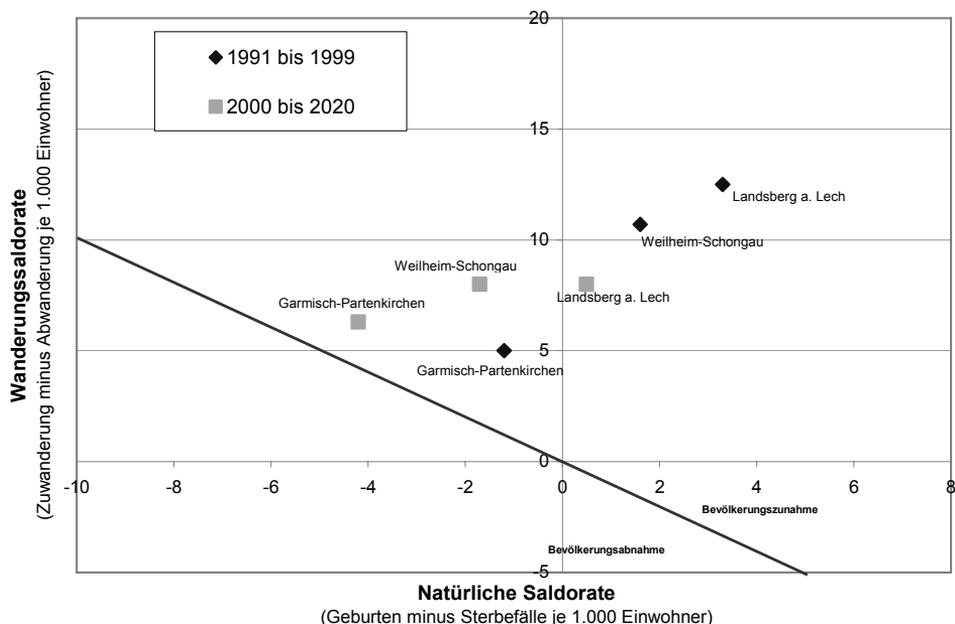
Als Besonderheit der Region fällt einerseits der hohe Anteil der unter 25-Jährigen in den Landkreisen Landsberg und Weilheim-Schongau auf, der auch auf die starke Familienzuwanderung zurückzuführen ist. Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen zeichnet sich dagegen durch einen überdurchschnittlich hohen Anteilswert der Altersgruppe der über 65-Jährigen aus. Wie auch andere südbayerische Alpenregionen (Allgäu, Oberland und Südostoberbayern) wird auch Garmisch schon lange als „Altersruhesitz“ bevorzugt (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie 2004).

3.2. Zukünftige Bevölkerungsentwicklung

Die zukünftige Bevölkerungsentwicklung ist sowohl von den oben beschriebenen Faktoren abhängig, ferner muss auch die Entwicklung der Lebenserwartung einkalkuliert werden. Über die weitere Entwicklung dieser Faktoren gibt es verschiedene Annahmen. Im Folgenden sollen dazu die Prognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (INKAR PRO) sowie die Ergebnisse der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung der Statistischen Ämter von 2003 für die Region diskutiert werden.

INKAR PRO trifft für die drei Landkreise der Region unterschiedliche Prognoseannahmen (vgl. Darstellung 3.8). Für alle drei Kreise der Region werden im Zeitraum 2000 bis 2020 Wanderungsgewinne angenommen. Wie große Teile Oberbayerns profitiert nach dieser Quelle die Region auch zukünftig stark von der Zuwanderung aus dem Ausland (vgl. Bucher, Schlömer, Lackmann 2004). **Für den Kreis Landsberg wird weiterhin von einem Geburtenüberschuss ausgegangen; in Garmisch und Weilheim von Sterbeüberschüssen, wobei die Wanderungsgewinne überwiegen, was zu einem zukünftigen Anstieg der Bevölkerungszahl führen wird.**

Darstellung 3.8: Annahmen von INKAR PRO zum natürlichen Saldo und zum Wanderungssaldo



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach INKAR PRO.

Das Statistische Bundesamt hat, in Abstimmung mit den Statistischen Ämtern der Bundesländer, in seiner 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung neun verschiedene Szenarien entwickelt. Diese sind – im Gegensatz zu einer dezidierten Prognose, die aussagen würde, „wie sich die Bevölkerung entwickelt“ – schlichte Alternativrechnungen („wenn-dann“-Aussagen). Diese Alternativrechnungen sollen zeigen, wie sich auf der Basis der bisherigen

demographischen Entwicklung die Bevölkerung künftig verändern würde, wenn diese oder jene Annahmenkonstellation eintreten würde. Im Wesentlichen unterscheiden sich die neun Varianten hinsichtlich dreier Annahmenalternativen über den künftigen Nettozuwanderungssaldo und dreier verschiedener Annahmen über die künftige Steigerung der Lebenserwartung. Hinsichtlich der Entwicklung der Geburtenhäufigkeit wird – was per se eine durchaus hochpolitische Aussage/Annahme ist – (vereinfacht) von einer weitgehenden Konstanz in der Zukunft ausgegangen.

Darstellung 3.9 zeigt die Annahmen und die sich daraus errechnende Entwicklung der Bevölkerungszahl bis 2050 für alle neun Varianten im Überblick. Es wird deutlich, wie die neun Annahmekombinationen zu stark differierenden Ergebnissen führen, d.h. Bevölkerungszahlen im Jahr 2050 zwischen 67,0 und 81,3 Mio. Natürlich ist eine Vorausberechnung auf so lange Sicht mit erheblichen Unsicherheiten verbunden.

An dieser Stelle kann nicht auf die grundsätzlichen Probleme und nötigen Einschränkungen solcher langfristiger Rechenwerke eingegangen werden. Wichtig ist nur zu betonen, dass diese Szenarien eine Bandbreite von Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen, von denen wohl die obersten und untersten Varianten eher die Extremvarianten, die mittleren die plausibleren – wiewohl nicht im statistischen Sinne die „wahrscheinlichsten“ – Pfade darstellen. Hinzuzufügen ist aber, dass sich die solideren unter den anderweitigen vorliegenden Prognosen und Modellrechnungen ebenfalls in diesem „mittleren Bereich“ bewegen und dass sich Variante/Szenario Nr. 5 in Fachdiskussionen und in der Planungspraxis als sog. „Planungsvariante“ herauskristallisiert hat. Unsere nachfolgenden Berechnungen und Analysen bauen vor allem auf dieser mittleren Variante Nr. 5 auf.

Ani wird nach-
ter etwas zuge-
in. Doch dazu
einer Lesung in
er Hauptschule
: Kaum hatte er
atz aus seinem
e total wahren
pt nicht peinli-
en mit genau elf-
adet, schnellten
me hoch, und
rde mit Fragen
bei hielten sich
50 Buben und
ht nur ans Be-
Ani Frau und
wie sein Lieb-
re, ob er sich oft
ollegen treffe, wo
viel Geld er ver-
les mehr wollten
issler von dem

bereitwillig Aus-
er habe keine
keine Frau, aber
n – deren Namen
nicht verriet. Er
ichen, treffe sich
eder mit anderen
m und werde am



In den Köpfen der Kinder entstanden Bilder, als der Schriftsteller Friedrich Ani (rechts) in der Aula der Weilheimer Hauptschule aus seinem Buch las.

Verkauf seiner Bücher betei-
ligt.
Die Schüler interessierten
sich aber auch für den Schrift-
steller Ani: „Wo schreiben

Sie“, wollte zum Beispiel ein
Bub wissen und erfuhr, dass
Ani meist zu Hause, im Zug
oder im Hotel, „eigentlich
überall“ schreiben kann. Er

halte sich überhaupt gern in
Hotels auf, sagte er, und so
hat der 50-Jährige auch ein
Hotel als Schauplatz für das
Kinderbuch gewählt, aus dem

er in der Hauptschule vorlas.
Die Mädchen und Buben
lauschten gebannt der Ge-
schichte des elfeinhalbjähri-
gen Simon, der sich zum ers-

und mit graumeliertem Manne
in der Aula der Hauptschule
saß, verstand es, mit leicht
heiserer Stimme und vielen
Gesten so lebendig vorzule-
sen, dass Bilder im Kopf ent-
standen. Außer Kinderlachen
waren nur wenige Geräusche
während der gut halbstündi-
gen Lesung zu hören, die der
Förderverein der Schule initi-
iert hatte.

Den Schülern gefiel diese
Art von Unterricht: „Mir hat
am besten gefallen, wie er
vorgelesen hat“, lobte etwa
Verena Streidl, „so lebendig“.
Rektor Georg Schmid be-
dankte sich anschließend bei
Friedrich Ani. Zum ersten
Mal habe ein Autor an der
Weilheimer Hauptschule ge-
lesen, sagte der Schulleiter.

Die letzten Minuten der
einstündigen Veranstaltung
mit dem Schriftsteller gehör-
ten wieder den Fünftkläss-
lern: In Scharen strömten sie
zu Anis Pult, um zur Erinne-
rung an die Lesung ein Auto-
gramm zu ergattern. kh

Fax Redaktion:
08 81 / 1 89-18
E-Mail:
weilheim.wm-tagblatt
@merkur-online.de

**AKTUELLES
IN KÜRZE**

**WEILHEIM
Neue Chorsänger
sind willkommen**

Zusammen mit de
chaeliskantorei
brunn, Solisten un
ßem Orchester wi
Chor der Weill
Apostelkirche im N
ber das Brahms-Wei
deutsches Requiem
führen. Die Proben
beginnen am komm
Mittwoch, 27. Mai
Uhr, im Gemein
bei der Apostel
Dort geprobt wird
immer mittwochs
gleiche Zeit. Er
Chorsänger sind j
willkommen. Wer
steigen will, erhä
Stimmberatung.
Infos erhalten Inte
te bei Kantor Wal
unter Tel. 0881/
oder über E-Mail u
chenmusik@postelk

**Kinder verkauft
für Kinder**

Kinder verkaufen
für Kinder bei eine
markt, den der El
rat der Weilheimer
schule am kom
Mittwoch, 27. Mai
siert. Verkaufszeit
14.30 bis 16.30
Schulgebäude.

**Beratung für
IG-Metall-Rent**

Am kommenden
nerstag, 28. Mai, I
IG Metall in Weil
ren Rentnern wie

**LEBENS
SCHULAUSSCHUSS**

**Veränderung
pendlicht**

Von den unteren
Schilfland und
immer führt eine
Fotowanderung
Raisting, zu der
Naturfreunde für
enden Mittwoch,
laden. Im warmen
wollen die Teiler
Leitung von Jo-
cock neben Land-
ach Motive rund
nd Fauna festhal-
unkt zur Abfahrt
rtos ist um 17 Uhr
rplatz am Rosen-
feilheim.

Zwölf neue Räume für Realschule

Erweiterung mit über zwei Millionen Euro veranschlagt – Im Herbst soll Baubeginn sein

VON JOHANNES THOMA

Weilheim – Die Weilheimer
Realschule wird erweitert –
und zwar um zwölf Klassen-
und Fachräume. Das hat der
Schulausschuss des Kreista-
ges bei seiner Sitzung in Pei-
ßenberg beschlossen.
In einer nichtöffentlichen
Sitzung hatte Realschul-Di-
rektor Günther Strödel in
deutlichen Worten die Raum-
not an der ohnehin maroden

Schule beklagt und gewarnt,
dass ein korrekter Schulbe-
trieb angesichts erneut stei-
gender Schülerzahlen (der-
zeit über 900) nicht mehr auf-
recht zu erhalten sei. Mindest-
ens vier Klassenräume fehl-
ten, erklärte der Schulleiter.
Darauf hat die Bauverwal-
tung am Landratsamt erste
Planungen aufgenommen
und ist zu dem Ergebnis ge-
kommen, dass der Schule
wohl insgesamt zwölf Klas-

sen- und Fachräume fehlen.
Diese sollen jetzt durch die
Erweiterung des Südbaus in
Richtung Norden geschaffen
werden, der Anbau soll zu-
dem aufgestockt werden. Da-
mit ließen sich auf insgesamt
1300 Quadratmetern zwölf
Räume schaffen, so Burkhard
Kielau von der Bauverwal-
tung des Landkreises. Ge-
schätzte Kosten: 2,07 Millio-
nen Euro. Ein Drittel dieser
Summe soll heuer noch aus-

gegeben werden, der Rest
2010. Die Bauarbeiten starten
im Herbst, sie sollen im Som-
mer 2010 abgeschlossen sein.
Die energetische Sanierung
der Weilheimer Realschule
wird ebenfalls vorangetrie-
ben. Wegen der Bauarbeiten
soll der Südbau erst im Som-
mer 2010 an der Reihe sein.
Wie berichtet, kostet die ener-
getische Sanierung der Schu-
le rund 556 000 Euro. 486 000 Euro steuert der

Bund im Rahmen des Kon-
junkturpaktes II bei.
Im Zuge der Diskussion
äußerten mehrere Mitglieder
des Schulausschusses, dass
ein Anbau in diesem Falle
sinnvoller sei als das Aufstel-
len von Containern – so wie
früher häufig geschehen. Mi-
chael Asam (SPD, Peiting)
lobte die „gute Lösung“, gab
aber zu bedenken, dass auch
andere Standorte berücksich-
tigt werden sollten.